

In diesen Tagen

wurden wir durch Fernsehberichte und kontinuierliche Erinnerungsartikel in den Medien auf den Holocaust - Gedenktag am 27. Januar vorbereitet. Der Tag, der von unseren Großvätern als Kaisers Geburtstag bedacht wurde, ist unter der Hand zu einem **inoffiziellen Staatsfeiertag** geworden. Keine gesellschaftliche Kraft in Deutschland kann es sich leisten, an diesem Tag vorbei zu gehen, ohne in gebührender Weise den Antisemitismus und insbesondere den Holocaust in Erinnerung zu rufen und zu brandmarken.

Der Historiker Michael Wolffsohn, selbst ein Jude, sagte einmal sinngemäß, dass der Religionsverlust in der Welt, der auch an den Juden nicht vorbeigehe, dem Holocaust die Funktion eines zweiten Auszuges aus Ägypten gegeben habe. Wie der mythische und in der Überlieferung überhöhte Auszug des Volkes Israel aus Ägypten das Stiftungserlebnis des Volkes Israel war, so scheint der Holocaust als das moderne Stiftungserlebnis zur Neugründung des versprengten Volkes geworden zu sein.

Orthodoxe Juden tun sich mit der Gründung des Staates Israel schwer. Das religiöse Judentum ist mit der Gründung des Staates Israel und der Wiedergewinnung der heiligen Stadt Jerusalem in den Kriegen von 1947 und 1967 in eine, wie man sagen könnte, **Erfüllungskrise** geraten. Ein Wunsch, der erfüllt wird, zeigt plötzlich, dass man eigentlich etwas ganz anderes gesucht hatte, und die Suche nach diesem ewig Unerreichbaren beginnt wieder von vorne. Goethe sagt es im Faust II: *: so ist es also, wenn ein sehrend Hoffen ... Erfüllungspforten findet flügeloffen..... Wir stehn betroffen.*

Seit Jahrhunderten gehörte der Ruf *Nächstes Jahr in Jerusalem* zur jüdischen Liturgie. Seit 1947 und 1967 ist das aber möglich - und es hat sich doch gar nichts geändert. Das Argument der Zerstreuung zieht nicht mehr. Die Diasporajuden stehen damit auf einer ähnlichen Ebene wie sonstige Zuwanderer. Das entspricht ihrer Selbsteinschätzung aber in keiner Weise. Das setzt auch den deutschen Staat in ein Dilemma. Wenn der Ministerpräsident eines deutschen Bundeslandes erklärt, der Antisemitismus sei keine Meinung, sondern ein *Verbrechen*, dann wird die islamische Kultusgemeinde sagen: Und was ist Antiislamismus? Antwort: Tja – auch. Oder? Indem wir eine Gesellschaft verkünden, in welcher alle In- und Ausländer einander gleichstehen, werden auch die in Deutschland lebenden Juden Teil dieser Mischgesellschaft.

Das Auftreten des falschen **Messias Sabbatai Zwi** um 1660, die immer wieder enttäuschten Messiaserwartungen des Chassidismus bis in unser Jahrhundert haben das Judentum offenbar in eine geistliche Krise gestürzt. Nun kam auch noch das Wiedererstehen des Staates Israel und die Wiedergewinnung der heiligen Stadt Jerusalem theologisch in die Quere. Denn das sollte doch erst mit dem Erscheinen des Messias eintreten. Und der kam immer noch nicht. Das Judentum hat mit Ausnahme des nur in der Synagoge verwendeten Hebräisch keine gemeinsame Sprache und keine allen gemeinsame Geschichte und Kultur - mit Ausnahme seiner religiösen Traditionen. Aber diese Gemeinsamkeiten haben offenbar stetig an Bindekraft verloren. Damit droht ein jüdischer Identitätsverlust, der sich in USA in den Zahlen von Mischheiraten zeigt, welche im Judentum an sich missbilligt werden. Was Juden heute zu Juden macht, ist offenbar immer weniger der mosaische Glaube als das Verfolgungsbewusstsein. europäischen Völker waren, weil sie christlich waren, in größeren oder geringeren Umfange antisemitisch ausgerichtet. Die **römische Kirche** besonders. Es ist einer ihrer großen Propagandaerfolge, dass sie nach 1945 den Geruch des Antisemitismus, den sie durch Judenhatzen und Inquisition jahrhundertlang verströmte, so auf den

Protestantismus umgelenkt hat, dass viele Kirchenobere Luther in erster Linie als Antisemiten ausschreien. Die Erniedrigung Deutschlands nach 1945, die unbestreitbaren Verbrechen an den Juden von Deutschen oder durch andere Völker im kriegsbedingt deutschen Machtbereich boten sich anstelle der schwindenden jüdischen Traditionswerte als Identifikations- und Kristallisationspunkt für das weltweite Judentum an.

Wir Deutschen müssen damit leben.

Wenn der Engel Gabriel, derselbe, welcher auch Mohammed den Koran eingegeben hat, vom Himmel käme und bestätigen würde, was Holocaust-Revisionisten in der einen oder anderen Form behaupten, dann würde das gar nichts ändern. Vernunftgründe zerschellen an gewissen Überzeugungen. Es ist nach all den Religionskriegen in Europa ein Zeichen von Unverstand, dagegen argumentativ vorzugehen. In Bezug auf den Holocaust ist das umso dümmere, als die Tatsache der Judenmorde schlechterdings nicht geleugnet werden kann. Es ist überhaupt eine Frage, was Wahrheit ist. **Wen interessiert überhaupt historische Wahrheit?** So fragt Nietzsche einmal. Welche ontologische oder theologische Qualität hat das von uns als wahr Erkannte eigentlich? C. G. Jung sagte einmal: Wenn alle Leute dächten, dass der Rhein bei Basel nach Süden in Richtung der Alpen fließe, dann fließt er zwar immer noch in Richtung Nordsee, aber die Tatsache, dass Menschen das glauben, ist selber eine Wahrheit.

Der Holocaustgedenktag erlaubt verschiedene Bewertungen. Es sind der Holocaust und die uns zu Recht oder zu Unrecht zugeschriebene Urheberschaft an den beiden Weltkriegen, die Wahrheiten, die uns im Bewusstsein der ganzen Welt präsent machen. Vielleicht tut man uns Deutschen sogar einen Dienst, wenn man uns diese Dinge immer wieder vorhält. Es ist so ähnlich wie mit einem schlecht besprochenen Buch. Das findet immer noch mehr Absatz als ein überhaupt nicht zur Kenntnis genommenes. Wie das sich politisch und wirtschaftlich auswirkt, liegt dann bei uns.

28. Januar 2021, am Tage Karl dem Großen, dessen 1207. Todestag, des ersten deutschen Kaisers.

Dr. M. Aden